

Anfrage von Susanne Huggel (EVP, Hombrechtikon), Martin Mossdorf (FDP, Bülach) und Ruedi Keller (SP, Hochfelden)
betreffend ungenügender ärztlicher Versorgung
krebskranker Kinder am Zürcher Kinderspital

Am Kinderspital Zürich herrschen bedenkliche Zustände:

Die med. Versorgung für krebskranke Kinder ist offenbar derart prekär, dass Eltern zur Selbsthilfe schritten: Bis Ende 1991 finanzierte ein privater Fonds (Sammelaktion der Eltern betroffener Kinder) eine halbe Oberarztstelle. Dank grossem elterlichen Engagement gelang es schliesslich, dass die Gesundheitsdirektion auf Neujahr 1992 diese halbe Oberarztstelle in den Stellenplan aufnahm. Nach sechs Monaten aber beschliesst die Leitung des Kinderspitals, diese bewilligte halbe Stelle spitalintern zu verschieben. Damit müsse ab 1.7.92 der Elternfonds zur Entlohnung der dringend benötigten Oberärztin wieder erhalten. Abgesehen davon, dass der Fonds eigentlich für spezielle Notsituationen (Betreuung von Familien, Hauspflege, Behandlung im Ausland, bei finanzieller Not usw.) eingerichtet wurde, übersteigt diese Arztbesoldung dessen finanzielle Kapazität. Die Vorgänge werfen Fragen auf, welche unserm Zürcher Parlament nicht gleichgültig sein können, umso mehr, als die Öffentlichkeit durch verschiedene Presseberichte bereits orientiert wurde.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Weiss der Regierungsrat von diesen Vorgängen und trifft die geschilderte Situation zu?
2. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass hier auf dem Buckel ohnehin schwer belasteter Eltern unwürdige interne "Sparübungen" ausgetragen werden?
3. Ist der Regierungsrat bereit, durch geeignete Schritte am Kinderspital zu intervenieren und mindestens die Besoldung der erwähnten halben Oberarztstelle für krebskranke Kinder zu gewährleisten?
4. Wie schätzt der Regierungsrat die heutige Qualität ärztlicher Betreuung der 70 krebskranken Kinder am Kinderspital ein?
5. Trifft es zu, dass die unerfreulichen Zustände den erhofften Wiedereintritt eines qualifizierten Onkologen möglicherweise verhindern könnte?

Susanne Huggel
Martin Mossdorf
Ruedi Keller